



www.cps-skew.ch

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen

Invasive gebietsfremde Pflanzen: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft

Art der Watch-Liste

Gewöhnliche Mahonie

Mahonia aquifolium (Pursh) Nutt. (Familie: *Berberidaceae*, Sauerdorngewächse)

Synonym: *Berberis aquifolium*

Die Gewöhnliche Mahonie stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde in Europa als Zierpflanze eingeführt. Gelegentlich wird die Art auch als Bienenpflanze angebaut. Durch ihr klonales Wachstum kann sie sehr grosse Populationen bilden und die einheimische Vegetation verdrängen.

Mahonia aquifolium (Pursh) Nutt.

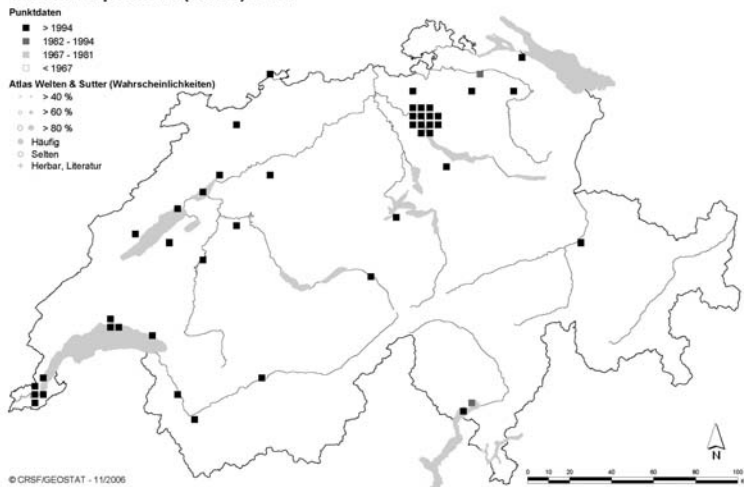


Foto: S. Rometsch

Oben: in Trauben angeordnete dunkelblaue Beeren

Unten: unpaarig gefiedertes Blatt

Merkmale

Die Gewöhnliche Mahonie ist ein über 2 m hoher immergrüner aufrecht wachsender Strauch. Die ledrigen, dunkelgrün glänzenden Blätter sind unpaarig gefiedert. Die Teilblätter sind breit-lanzettlich, bis 5 cm lang und stachelig gezähnt. Die paarigen Teilblätter (2-4 Paare) sind sitzend, das Endteilblatt ist kurz gestielt. Die hellgelben Blüten sind in aufrechten vielblütigen Trauben angeordnet. Die Früchte sind dunkelblaue Beeren.

Verwechslungsmöglichkeiten

Die Gewöhnliche Mahonie kann mit der Stechpalme (*Ilex aquifolium*) verwechselt werden. Die Blätter der Stechpalme sind jedoch ungeteilt, die weissen Blüten sind zu mehreren in den Blattwinkeln angeordnet und die Früchte sind leuchtend rot.

Vermehrung und Biologie

Die Gewöhnliche Mahonie verbreitet sich lokal sehr rasch dank den unterirdischen Ausläufern und kann sehr grosse, monospezifische Populationen bilden. Die Früchte und damit die Samen können über grössere Distanzen von Tieren verbreitet werden.

Die Wurzeln der Mahonie sind relativ hoch Alkaloidhaltig und gelten als giftig bzw. die Art wird auch als Heilpflanze gegen bestimmte Hautkrankheiten angepriesen. Die Früchte enthalten nur wenig Alkaloide und gelten als ungiftig (Vorsicht bei grossen Mengen).

Die Gattung Mahonia zählt zirka 70 Arten. Die bei uns eingeführte Zierpflanze ist meist ein Hybrid zwischen zwei nordamerikanischen Arten, *M. aquifolium* und *M. repens*. Der Hybrid soll höher wachsen und sich noch effektiver ausbreiten.

Verbreitung

Die Gewöhnliche Mahonie ist ursprünglich an der Pazifikküste Nordamerikas heimisch. Inzwischen ist sie in den gemässigten Zonen Europas weit verbreitet. In der Schweiz kann man sie in tieferen Lagen antreffen, meist in ruderalen bzw. gestörten stadtnahen Wäldern.

Standorte

Die Gewöhnliche Mahonie bevorzugt bei uns stickstoffreiche Böden in wärmeren (tieferen) Lagen.

Gefahren

Durch die unterirdischen Ausläufer ist die Gewöhnliche Mahonie nur schwer zu bekämpfen.

Natur: in Wäldern kann die Art grössere Populationen bilden, welche die einheimische Vegetation verdrängen.

Vorbeugung und Bekämpfung

Vorbeugend sollte man auf den Anbau der Gewöhnlichen Mahonie in seinem Garten verzichten. Sollten Sie diese Art schon in ihrem Garten haben, müssen Sie unbedingt eine weitere Ausbreitung verhindern, einerseits indem sie die Fruchtstände entfernen, andererseits indem Sie eventuelle Jungtriebe laufend entfernen. Das entfernte Material in keinem Fall auf den Gartenkompost geben, am besten in die Kehrichtverbrennung. Für eine vollständige Entfernung kann eine Herbizidbehandlung nötig sein, diese ist Bewilligungspflichtig und soll mit professioneller Hilfe gemacht werden. Mehrjährige Erfolgskontrollen sind angeraten.

Bestände in Wäldern sollen den kantonalen Fachstellen gemeldet werden.

Wo melden, wo um Rat Fragen ?

Es ist wichtig die Bestände innerhalb natürlicher Vegetationsformationen der kantonalen Naturschutzfachstelle oder der Fachstelle für Wald zu melden. Auch die SKEW (sibylla.rometsch@acw.admin.ch) nimmt ihre Angaben entgegen und wird sie den zuständigen Personen / Institutionen weiterleiten. Für Fragen stehen Ihnen diese Fachstellen zur Verfügung.

Sehr nützlich ist das Ausfüllen des Fundmeldeblatts, welches Sie auf der SKEW-Webseite finden: www.cps-skew.ch/deutsch/fundmeldung_invasive.htm. Es dient der schweizweiten Erfassung und unterstützt die Eindämmung und Bekämpfung der invasiven Neophyten.

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quellen konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfalle kann Pflanzenmaterial (Blätter, Zweige mit Blüten und/oder Früchten) oder ein Photo an die kantonale Naturschutzfachstelle oder an die SKEW (S. Rometsch, Domaine de Changins, Postfach 1012, 1260 Nyon 1) geschickt werden.

Weitere Informationen und Fachliteratur

Kowarik I., 2003, *Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*, Ulmer Verlag, Stuttgart.